

Uebigau war besetzt mit Gestalten in ehrwürdigem langem Rocke und nicht minder langer Pfeife, die Flügelhaube wackelte auf wortgewandter Damen Haupt, die jetzt Greise sind, reichten mit verstohlenem Druck der hübschen Nachbarin die Hand zum Sprung an's Land, und im Kinderwagen lallten die Männer unserer Tage. Das schlagfertige Wort der hübschen Wirthstochter in „überelb'scher“ Tracht würzte die bescheidenen Genüsse der hauptstädtischen Philister.

Dann unter der sparsamen Regierung König Friedrich August's II. wurde das Elbschloss an den Meistbietenden verkauft (1831), fiel in die Hände von Industriellen, welche durch Anbau von Fabriksgebäuden die landschaftliche und durch Aufsetzen eines wenig zum Ganzen passenden Erkers die architektonische Wirkung zerstörten. Daher sahen wir auch in der Darstellung des Schlosses von einer Naturaufnahme ab und geben den Plan nach dem Originalentwurfe Eosander's.

Erst unter dem jetzigen Besitzer, Herrn Baron von Oppen,

seit 1854 ist der interessante Bau wieder zu einer seiner würdigen Bestimmung gelangt. Von der alten Innendecoration hat sich allerdings nichts als ein schmiedeeisernes Treppengeländer erhalten, sie hat einer modernen Einrichtung weichen müssen. Die Galerie wurde ringsum ausser an der Elbseite vermauert und hierdurch die Zahl der bewohnbaren Räume wesentlich vergrößert. Der Garten hat sich im Laufe der 150 Jahre seines Bestehens gewiss mehrfach geändert. Von der alten Anlage stammt noch die elegante Freitreppe zur Elbe hinab und die Balustrade längs des Ufers, deren Postamente abwechselnd Vasen von nicht gerade glücklicher Form und höchst originelle Kindergruppen tragen.

Wer aus dem Boote des Fährmanns steigend nach dem Garten hinaufsteigt, den begrüßen närrische, derb charakterisirte Steinzwerge mit herabgezogenem Hut: Zeugen einer glänzenden, längst verhallten Zeit. —

SCHLOSS ROSSTHAL.

5 Kilom. südwestlich von Dresden.

(Blatt 18.)

Das Schloss Rossthal in seiner heutigen Erscheinung ist in der Hauptsache ein modernes, doch im Style des 16. Jahrhunderts gehaltenes Gebäude. Nur wenig als solche erkennbare alte Theile haben sich aus dem Umbau unter dem jetzigen Besitzer, Herrn Kammerherrn Carl Christian Arthur Freiherrn von Burgk, erhalten.

Das erste Herrenhaus auf dem einstigen „Vierhufengut“ errichtete, wie es scheint, der churfürstliche Geheime Kammerdiener Johann Ullmann, der auch 1629 die Erlaubniss erhielt, eine Schmiede und „etliche Häuslein“ auf seinem Grund und Boden anzulegen. Von einem Bau aus jener Zeit stammt noch die hübsche Hausthüre, welche neuerdings von einem zum Abbruch gekommenen Bauernhause an die sogenannte „Einsiedelei“ des Schlossparkes versetzt wurde. Die reiche und zierliche Architektur, die dem in der sächsischen Renaissance üblichen Schema von Rundbogenabschluss, seitlichen Nischen und Steinsitze darunter, folgt, lässt vermuthen, dass auch vor Ullmann's Auftreten ein stattliches Wohnhaus sich hier befunden hat, denn sie ist wohl kaum für einen so schlichten Bau, als jenes Bauernhaus war, bestimmt gewesen. Bemerkenswerth sind die neben dem Thore angebrachten sinnigen Inschriften:

1611. Jahr.

Ich habe gehavet am freien Blan
Ich hoffe Got wird mir gedien lahn.

und

Got behütte den Havsvater from
Vnd wer zu ihm ins Havv kom,
Darzu noch alle sein Weib und Kind,
Auch alle sein erlich Havvgesind.

Der Oberstlieutenant Hans Georg von Krahe soll ferner 1657 den ersten Umbau unternommen haben.

Eine Blüthezeit erlebte Rossthal unter dem Besitze der Frau Friderika Sidonia von Nimpsch, welche es von 1736 bis zu ihrem 1774 erfolgten Tode besass. Wenn auch wiederholt und namentlich während der Kesselsdorfer Schlacht (1745) Rossthal geplündert, eine gewölbte Grotte, die Wasserkunst und ein neuer Saal im Hof zerstört wurden, so entstanden doch immer wieder aus der Verwüstung neue Anlagen.

Ein originelles und jetzt aber selten gewordenes Buch beschäftigt sich mit dem Schlosse jener Tage: „Poetische Beschreibung der Zufriedenheit und angenehmen Ruhe auf einem Land-Guth insonderheit auf denen bey Dresden auf der Anhöhe gelegenen Ritter- und Erb-Güthern Rossthal und Pesterwitz etc. verfertigt und zum vierten mahl in

Druck gegeben von dem adlicheN Besitzer obgemelter Ritter-Güther in seinem Sieben und Siebenzigsten Lebensjahre“ 1772. Der Autor ist der seit 1763 als Geheimer Rath und Director der Porzellan-Manufactur angestellte C. S. von Nimpsch, der Gemahl der Besitzerin, ein Mann, der, seit er jene Stelle angetreten hatte, sich bei allen Beförderungen trotz seines redlichen Strebens überspringen sah und endlich in stiller, ländlicher Zurückgezogenheit jener philanthropischen Gedankenwelt lebte, welche die vornehmen und gebildeten Kreise der Zopfzeit beherrschte, bis die französische Revolution die sentimentale Schwärmerei für Gleichheit und Brüderlichkeit in ganz anderer Weise, als jene vornehmen Herren gedacht hatten, zur Durchführung brachte.

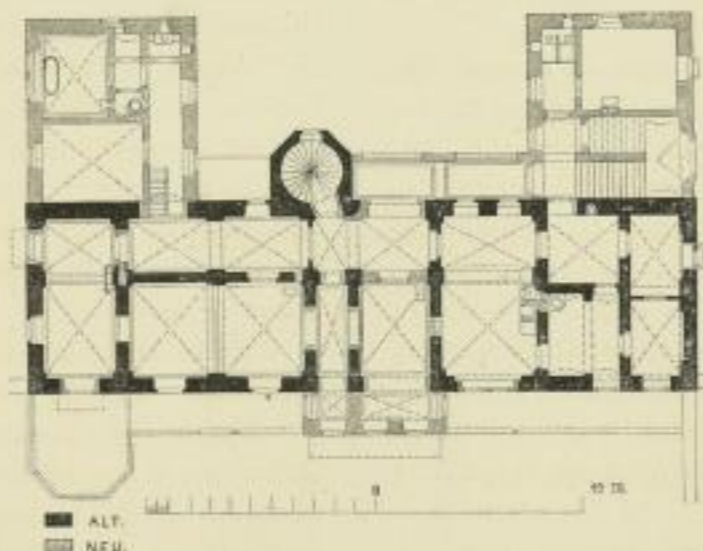


Fig. 14. Schloss Rossthal. Parterregrundriss
Nach dem Umbau von 1858 — 1859.